

Wolfgang Chr. Goede

Beteiligung der Europäer in der Wissenschaft – auch an Forschungshaushalten?

In Sachen Bürgerbeteiligung in der Wissenschaft ist die EU tonangebend. Das EU Projekt PROSO¹ (Promoting Societal Engagement in Research and Innovation) entwickelt derzeit Empfehlungen für die praktische Anwendung. Sie sollen ab 2018 Universitäten und Forschungsreinrichtungen zur Verfügung stehen. Setzen sich Bürgerhaushalte nun auch in der Wissenschaftspolitik und bei der Verteilung der Forschungsgelder durch?

Das PROSO Beteiligungsprojekt wird von fünf EU-Ländern vorangetrieben: Bulgarien, Deutschland, Großbritannien, Österreich, Portugal. Die Leitung liegt in den Händen von Dialogik² in Stuttgart, in Verbindung mit dem renommierten Risiko- und Beteiligungsforscher Ortwin Renn.

Der Zeitrahmen ist sportlich: Ende 2016 trafen sich die beteiligten Wissenschaftler und Akteure in Bulgariens Hauptstadt Sofia zu einem Austausch über die bisherigen Beteiligungsveranstaltungen in den verschiedenen Ländern. In diesem Juni geht es in Brüssel im größeren Rahmen an eine weitere Evaluation der Aktivitäten. Bis Jahresende sollen dann die Empfehlungen für Europas akademische Welt stehen.

Drei Themen – drei Formate

Die in Sofia vorgestellten Veranstaltungen für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Fragen der Wissenschaft richteten sich auf drei große Themen:

- Grüne Energie, wie etwa Strom aus genetisch veränderten Algen.
- Nanotechnologie und wie sich damit die Umwelt reinigen lässt, etwa durch Betonzusätze, die Schadstoffe der Luft entziehen.
- Gesundheit und Ernährung und wie sich durch zweckmäßige Diäten Volkskrankheiten wie Diabetes vermeiden lassen.

Diese Wissenschaftsthemen wurden und werden weiterhin in den fünf EU-Ländern in drei unterschiedlichen Formaten präsentiert:

¹ Proso: <http://www.proso-project.eu/>

² Dialogik: <http://www.dialogik-expert.de/de/index.htm>

- Information & Aufklärung: Im Rahmen von Science Cafés erklären ausgewählte Wissenschaftler mit einem Händchen für leichte Sprache den Themenschwerpunkt. Sie treten idealerweise paarweise auf, als Proponent und Opponent. Während einer die Wissenschaft hinter der Technologie beschreibt, sucht der andere einen zweiten Zugang über die Ethik, etwa Zulässigkeit und Grenzen von Gentechnik. Das Publikum stellt dazu Fragen.
- Dialog & Beratung: Bürgerinnen und Bürger geben Rückmeldungen zu den Themenschwerpunkten, in wieweit die Forschungen ihre Leben betreffen, die Qualität verbessern, aber auch vielleicht verschlechtern. Die Bürger treten hier in der Rolle von Betroffenen und Alltagsexperten als Berater auf.
- Kooperation & Haushaltsplanung: Dies ist die höchste Stufe der Beteiligung. Bürgerinnen und Bürger werden herangezogen, um über die Verteilung von Forschungsgeldern mitzuzentscheiden. Das ist in der Politik auf kommunaler Basis bereits in vielen Ländern der Welt Praxis, unter Begriffen wie „Participatory Budgeting“ und „Bürgerhaushalt“.

Die PROSO-Anlaufphase, so wie in Sofia bilanziert, ist insgesamt positiv verlaufen und ermutigend. Das brachte Dr. Marion Dreyer, stellvertretende Dialogik-Direktorin, zum Ausdruck. Die eingeladenen Teilnehmer hatten sich in die Veranstaltungen und die verschiedenen Beteiligungsphasen engagiert eingebracht. Auf der Negativseite wurde registriert, dass die Vortragenden Forscher noch zu sehr am Wissenschaftsjargon klebten, was Verständnishürden schuf und den beabsichtigten Umgang auf Augenhöhe verhinderte. Einige Bürger waren auch misstrauisch ob dieser ungewohnt neuen Offenheit der Wissenschaft und fragten sich, ob hinter diesen Begegnungen wirtschaftliche Interessen stünden.

Fünf Reformvorschläge

Um aus dem beobachteten Gegeneinander ein noch größeres Miteinander zu machen, wurden folgende fünf Verbesserungsmaßnahmen für zukünftige Beteiligungsverfahren diskutiert:

1. Die ausgesendeten Einladungen müssen klarer, einfacher und ergreifender das Thema formulieren. Sie müssen sich noch besser auf die Welten und Realitäten derer einlassen, die für diese Veranstaltungen gewonnen werden sollen. Das heißt, auch die – u.a. sozialen – Konflikte („burning issues“) mit den zu thematisierenden Technologien müssen eindeutig herausgearbeitet werden.
2. Auch die Rekrutierungsverfahren für die Teilnehmer sollten durchdacht werden. Das Herantreten an gesellschaftlich relevante Gruppierungen wie Studenten, zivilgesellschaftliche Organisationen, Senioren, sogar Kindergärten könnte die organisatorische Arbeit vereinfachen, optimieren und verlässlichere Quoren liefern.

3. Weiterhin müsste in der Ansprache der Teilnehmer geklärt werden, dass Wählern, Verbrauchern, Steuerzahlern auch in Wissenschaft, Forschung, Technologie eine herausragende demokratische Funktion zukommt. Und zwar in der unabhängigen Bewertung, ob Forschungsstrategien, Ergebnisse und Anwendungen ihrer Zukunft als Bürger und Gesellschaft dienlich sind – oder nicht. Daraus leitet sich eine demokratische Legitimierung ab, zur Entscheidung über die Kernfrage, ob ein vorgeschlagenes Forschungsprojekt mit öffentlichen Geldern gefördert werden darf.
4. Für den Erfolg einer Partizipationsveranstaltung ist ihre Dramaturgie entscheidend. Das wird von Orga-Teams nicht ausreichend berücksichtigt. Statt den beliebten, aber sehr akademischen Impulsreferaten, warum Bürger nicht einmal, zur Aufwertung, in den Zeugenstand berufen und sie aus ihrer Alltagsperspektive Zeugnis ablegen lassen? Warum nicht viel mehr mit der Fülle narrativer Elemente experimentieren? Es gibt weitaus mehr Formate als die überstrapazierten Science und World Cafés, um die Neuronen des Publikums zum Rocken zu bringen³. Dabei kommt dem Moderator, bei aller Wissenschaftlichkeit, die Rolle des Unterhalters zu. Das ist, in der Tat, mitunter ein schwieriger Spagat.
5. Dokumentation nicht vernachlässigen, für Folgeveranstaltungen und Evaluation sorgen, darin die Teilnehmer einbinden und bei der Stange halten. Dafür bieten sich die Sozialen Medien an, vor allem auch kurze Videos, die besonders junge Leute ansprechen.

Ergebnis der PROSO Zwischenbilanz in Sofia durch Projekt- und Berater: Diese neue Variante von Bürgerbeteiligung fördert die liberale Demokratie in ihrer Transparenz und Governance (gedeihliche Amtsführung), Beratung (Deliberation) und Kooperation. Sie fördert außerdem die europäische Identität in kritischen Zeiten, in denen aufblühender Neonationalismus ein gemeinsames Europa ernsthaft auf die Probe stellt.

Demokratie im Widerstreit

Durch die Beteiligung an so anspruchsvollen Themen wie Wissenschaft und Forschung erfährt das Selbstbewusstsein des Bürgers eine Stärkung, auch als Gegenspieler zu politischen Bemühungen, Wahrheiten zur Post-Fakten und alternativen Fakten umzumünzen und damit Wissenschaft in ihrer Suche nach Wahrheiten und Gesetzen zu entwerten.

Auf der anderen Seite wird diese neue Mitsprache von Bürgern im Forschungsbetrieb von demselben argwöhnisch beäugt. Vielleicht zu Recht? Beteiligung heißt immer Machtteilung, und die erfolgt nie freiwillig, sondern muss von den Machtbegehrenden gegen die Inhaber der Macht immer durchgesetzt werden. Das lehrt die Geschichte der letzten 10 000 Jahre.

³ Neurons rock: https://pcst.co/upl/proposals/PCST_Paper_155.pdf

Hunde zum Jagen tragen?

Zusätzlich, auch als Erkenntnis aus unserer jüngsten Vergangenheit: Zu viel Mitsprache kann Ergebnisse auch verwässern bzw. Fortschritte rückgängig machen. Die „Weisheit der Masse“ und „Schwarmintelligenz“, Basis- und Graswurzeldemokratie stehen seit den einschneidenden Wahlergebnissen von 2016, Brexit und Trump-Wahl, zur Diskussion. Das Zusammenspiel zwischen repräsentativer Demokratie, in der die Gewählten für das Volk Entscheidungen treffen, und partizipativer Demokratie durch Runde Tische, Townhall-Meetings, Referenden bedarf der Reflexion eventuell Re-Definition.

Insgesamt und das zeigt auch die Wissenschaftsdebatte⁴ der Journalistenvereinigung TELI, müssten die Bürger selber die Beteiligungsinitiative in der Wissenschaft noch viel mehr vorantreiben. Sozialwissenschaftler, wie in PROSO, und Wissenschafts- und Technikjournalisten, wie in der TELI⁵ und ihren internationalen Verbündeten, sind nur ein Anschlag, ein Katalysator. Hunde kann man nicht zum Jagen tragen, weiß der Volksmund. Die Kraft muss am Ende von den Betroffenen und zu Beteiligten selber kommen.

Einstein-Paradox

Zu guter Letzt: Wie sagte unlängst der Generaldirektor des Deutschen Museums in München, Professor Dr. Wolfgang Heckl (Physiker und Nanowissenschaftler)? Einsteins Relativitätstheorie hätte man nicht per Referendum postulieren und verifizieren können. Will sagen: Wissenschaft und der ihr von den meisten Verfassungen der Welt eingeräumten Freiheit, so wie auch der Kunst und Presse, als kreatürliche Mächte menschlichen Geistes, sind ein kostbares Gut und unterliegen eigenen Gesetzen.

Wissenschaft mit den Anforderungen der modernen Demokratie sowie Zivilgesellschaft und dem eindringlichen Ruf nach einer nachhaltigen und humanistischen Zukunft in Einklang und in eine Balance zu bringen, ist und bleibt eine große Herausforderung für alle Beteiligten an diesem Prozess. PROSO ist auf diesem wenig berechenbaren Weg ein wichtiger Scout und Pionier.

Autor

Wolfgang Chr. Goede, internationaler Wissenschaftsjournalist, München, Deutschland, u. Medellín, Kolumbien, Magister in Kommunikations-/Politikwissenschaft der LMU München. Der Autor ist Vorstandsmitglied der Journalistenvereinigung TELI und der Weltföderation der Wissenschaftsjournalisten WFSJ. Goede ist mit Hanns-J. Neubert Co-Moderator der Wissenschaftsdebatte wissenschaftsdebatte.de. Über Debatten in Deutschland hinaus ist dieses Beteiligungsformat auch an die europäische Öffentlichkeit getreten (ESOF Copenhagen 2014:

⁴ Wissenschaftsdebatte: www.wissenschaftsdebatte.de

⁵ TELI: www.teli.de

Copenhagen Declaration, ESOF Manchester 2016⁷; Manchester Declaration⁶), in Kooperation mit dem Verband der europäischen Wissenschaftsjournalisten (European Union of Science Journalists' Associations EUSJA). Mit diesem Hintergrund war Goede von den PROSO-Initiatoren zur Sofia-Konferenz als Beteiligungsexperte, Beobachter und Kommentator eingeladen gewesen. In Schriften auf Deutsch, Englisch, Spanisch hat Goede Philosophie und Prinzipien der TELI Wissenschaftsdebatte und deren Ergebnisse niedergelegt.

Kontakt: w.goede@gmx.net

Weitere Informationen:

- *Die Wissenschaftsdebatte: Forschung, Technik und Zivilgesellschaft im Gespräch – Dossier über ein neuartiges Teilnehmungsformat. Opusculum 68. Maecenata Inst. Berlin, 2013: <http://www.maecenata.eu/dauerprojekte/item/410-opusculum-68>*
- *How Science Debates Build New Dialogues Between Research and Society: Workshop at 13th International Public Communication of Science and Technology PCST Conference 2014, Salvador, Brazil: http://www.pcst-2014.org/pcst_proceedings/artigos/wolfgang_c_goede_workshop.pdf*
- *Agenda del periodismo científico en la segunda década del siglo XXI: promover el alfabetismo científico por medio de debates científicos. Signo y Pensamiento. vol. 30 no. 59, 2011 (Revista de la Pontificia Universidad Javeriana, Bogotá, Colombia): http://www.scielo.org.co/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S0120-48232011000200007*

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

europa-bbe@b-b-e.de

www.b-b-e.de

⁶ <http://www.eusja.org/kopenhagen-declaration>;

<http://www.eusja.org/manchester-declaration-on-ehealth-more-training-better-choice/>